



Doppelpunkt 21, Sonntag, 10. September 2017

«Heiter die Melodie, leuchtend der Text»

Text: Gerlind Martin

Die Synode hat es gesungen, die Chöre proben es, und am Sonntag, 10. September, wird es in der ganzen Stadt erklingen: das Visionslied. Die Musik dazu stammt vom Schweizer Musiker und Komponisten David Plüss, der Text vom deutschen Pfarrer und Texter Eugen Eckert; er hat seine dichterische Freiheit wunderbar genutzt und lässt, erstmals in einem seiner Lieder, sogar die Nachtigall singen.

Im April wurde er angefragt – im Mai hat er wie gewünscht geliefert: Es blieb dem Pfarrer, Texter und Musiker Eugen Eckert nicht eben viel Zeit fürs Schreiben eines Visionsliedes zum Kirchenfest. Er nimmt gelassen, verweist auf seine Erfahrung. Er sei es gewohnt, zielgerichtet und konzentriert zu arbeiten. Auch das Telefongespräch über den Entstehungsprozess des Liedtextes führt Eugen Eckert ruhig und differenziert zwischen anderen Terminen.

«Brot aus vielen Körnern»

Wie ist er in der kurzen Zeit vorgegangen, wie ist das Visionslied entstanden? Er habe den Auftrag erhalten, ein Themenlied zur Vision zu schreiben – «ansonsten hatte ich vollkommen freie Hand», erzählt Eckert. Als erstes las er die [5748 Fragen](#), die Kirchenmitglieder im Rahmen des Visionsprozesses formuliert und eingereicht hatten. Er fand «hochinteressant, was Menschen ihre Kirche fragen» – und nahm anschliessend die Vision in den Blick: «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» Gut und aussagekräftig sei sie, sagt Eckert, «die ist ja schon gedichtet». Die Fortsetzung kann man sich vorstellen wie im Bilderbuch: Der Dichter liest, denkt nach, sitzt vor einem leeren weissen Blatt, notiert Stichworte. Für Eckert ist das alles folgerichtig: «Am Anfang war das Wort.» Und – in seinem Fall – der Refrain, mit dem «ich schnell sehr zufrieden war»:

*Von Gott bewegt, den Menschen verpflichtet,
so lasst uns eins in Christus Kirche sein.
Aus vielen Körnern wird ein Brot gebacken,
in Vielfalt stellt sich Gott stets ein, in Vielfalt stellt sich Gott stets ein.*

Zentral im Refrain das Eins-Sein in Christus, die Verbindung zu Christus als «Brot des Lebens». Und gleichzeitig, so Eckert, das «wunderbare Bild vom Brot aus vielen Körnern»: Es illustriert die Vielfalt der Kirche, die aus vielen Menschen besteht, die Vielfalt Gottes, die sich in der Schöpfung zeigt.

Vom Exodus bis zu den Finanzen

Im Gespräch legt der Dichter und Pfarrer die biblischen Grundierungen, die konkreten Bezüge seines Liedtextes frei. Wer mit Bibel und christlicher Tradition vertraut ist, erkennt sie; staunt womöglich über die Dichte, das weite inhaltliche und zeitliche Spektrum, das in «nur» vier Strophen aufgefächert wird. Vom Exodus bis zu heutigen Finanzängsten, von der unerlösten Kreatur bei Paulus über den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, zur immerwährenden Hoffnung, zur Aufgabe von Kirchen und Menschen, Gegenwart und Zukunft zu gestalten. «Neu zu wissen, wie wir Weichen stellen,



Doppelpunkt 21, Sonntag, 10. September 2017

dass Versöhnung glückt, die Zukunft bringt! Neu dem Lied der Nachtigall zu lauschen, die zur Nacht vom Tag längst singt.» Anschaulich und verständlich, ein zuversichtliches Lied nicht nur für Insider. Vielmehr ein anspielungsreiches, ermutigendes Lied – getragen von einer gleichermassen eindringlichen wie leichten Melodie.

«Grandioser Klang»

Bereits früh im Entstehungsprozess regte Eugen Eckert an, «den wunderbaren Schweizer Musiker und Komponisten [David Plüss](#)» für die Komposition anzufragen. Dieser habe, so Eckert, den Auftrag mit «grosser Lust» angenommen. Und offensichtlich spielte die Zusammenarbeit zwischen den beiden Künstlern bestens. «David Plüss hat die Melodie in einer Nacht geschrieben, so sehr hat ihn der Text gepackt», sagt Eugen Eckert am Telefon. Er seinerseits ist begeistert, als er am Morgen die MP3-Version seines Liedes hört. Begeistert vom grandiosen Klang, den Harmonien, der schönen Melodie, mit Moll-Tonalität in den Strophen, Dur-Tonalität im Refrain, so dass dieser aufblüht, leuchtet, ansteckt. Ein echtes Visionslied eben.

Eugen Eckert

hat Texte für über 1000 Gemeindelieder, für Kantaten und Oratorien verfasst; er hat mit seiner 1975 gegründeten Band Habakuk 20 CDs eingespielt, ist auf über 25 Kirchen- und Katholikentagen aufgetreten; seit 1977 zahlreiche Fernseh- und Rundfunkaufnahmen sowie rund 1300 Konzertreisen im In- und Ausland.

Eugen Eckert, 1954 in Frankfurt am Main geboren, studierte nach einer Krankenpflegerausbildung ab 1977 Evangelische Theologie, Pädagogische Psychologie und Slawistik in Frankfurt und Mainz. Parallel war er 10 Jahre lang als Sozialarbeiter in einem Wohnheim für Jugendliche aus zerrütteten Familien tätig. Seit 2007 ist er mit halber Stelle Stadionpfarrer in der Frankfurter Commerzbank-Arena. 2017 wechselte er mit der anderen Stellenhälfte nach 20 Jahren als Studentenpfarrer an der Goethe-Universität ganz in den Sport und ist seither Referent der Evangelischen Kirche in Deutschland für «Kirche und Sport». Von 1993 bis 2013 war er u.a. Lehrbeauftragter im Fachbereich Kirchenmusik an der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Autor u.a. des Psalmenbandes «Gott ist mein Lied, ist meine Macht».

Quellen/Weitere Infos:

http://www.habakuk-musik.de/Mitglied_Eugen.shtml;

<http://www.wildenloh.de/verlagwildenloh/personen/dichter/eckert.php>;

<http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/stadionpfarrer-eugen-eckert-von-foulspiel-reue-und-vergebung-12273341.html>

Was – wann – wo?

Was: Visionslied

Wann: Sonntag, 10. September 2017, in den [Gottesdiensten](#) um 10.30 Uhr und an der [Visionsfeier](#) zwischen 14.30 Uhr und ca. 16.30 Uhr

Wo: in sieben Kirchen und auf dem Bundesplatz Bern